

Dokumentation

Workshop Jüdisches Kultur- und Begegnungszentrum

III. Ressourcen und offene Fragen

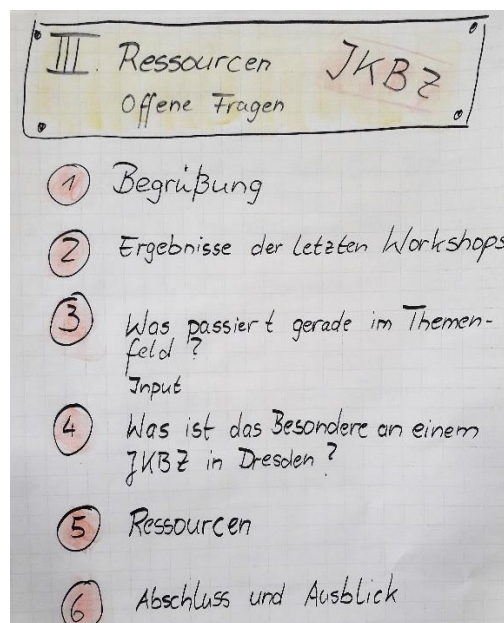
12. Juli 2022, 17:00 – 20:00, GEH8

Teilnehmer:innen

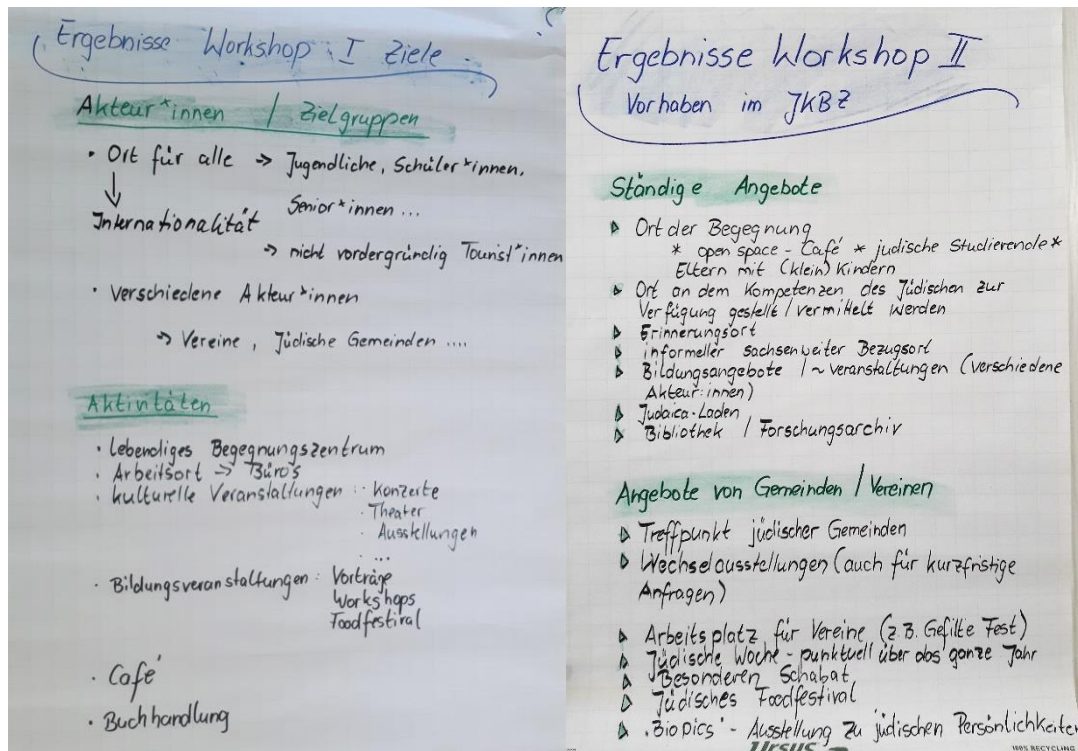
- Konstantin Arkush – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde / Integrations- und Ausländerbeirat Stadt Dresden
- Moshe Barnett – Jüdische Kultusgemeinde
- Dr. Stefan-Ludwig Drechsler – AG Jiddisch / Jüdische Woche Dresden e.V.
- Dr. Thomas Feist – Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben
- Avery Gosfield – Jüdische Woche Dresden e.V.
- Dr. David Klein – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- André Lang – Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof / Jüdische Gemeinde
- Dr. Kai Lautenschläger – Gefilte Fest Dresden e.V. / Jüdische Gemeinde zu Dresden / Jüdische Kultusgemeinde Dresden
- Valentina Marcenaro – Gefilte Fest e.V.
- Pawel Nedselskiy – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde
- André Podschun – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Sabine Richter – HATIKVA e.V.
- Hildegart Stellmacher - Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.
- Dr. Juri Tsoglin – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde
- Akiwa Weingarten – Jüdische Kultusgemeinde
- Madeleine Weis – HATIKVA e.V.
- ein weiteres Mitglied des Vorstands der Jüdischen Gemeinde

Moderation: Solvejg Höppner – Kulturbüro Sachsen e.V.

1. Ablauf



2. Vorstellung Ergebnisse des letzten Workshops



3. Input Dr. David Klein

Was passiert gerade im Themenfeld: Begegnungsort / Gedenkort / Denkmal / Museum?

- Stadtratsbeschluss SR/024/2021 (Sitzung am: 22.04.2021, Beschluss zu: A 0106/20)¹

Gegenstand: Initiative für ein Museum zur Geschichte und Entwicklung jüdischen Lebens und Jüdischer Kultur mit Standort Dresden unterstützen

Beschluss:

- 1.) Der Stadtrat Dresden unterstützt die Bestrebungen der Jüdischen Gemeinden in Sachsen ein Jüdisches Museum in Dresden zu errichten. Das Museum soll ein öffentlicher, lebendiger Ort sein, der für Publikumsverkehr gut zugänglich ist und auch bereits bestehenden Kulturinitiativen eine Bühne bietet.
- 2.) Der Stadtrat Dresden befürwortet Dresden als Standort für ein solches überregionales Museum in Trägerschaft einer geeigneten Institution. Das Museum soll die Geschichte Jüdischer Menschen im historischen Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen erzählen, und darüber hinaus auch die Geschichte Jüdischer Menschen im heutigen Polen und Tschechien dokumentieren. Insofern nimmt es eine europäische Perspektive ein.
- 3.) Am Alten Leipziger Bahnhof ist in Bezugnahme auf das städtische Konzept für Erinnerungskultur unabhängig vom Standort des zu gründenden Museums ein angemessener Erinnerungsort zum Gedenken an die Schoah zu errichten.
- 4.) Der Oberbürgermeister wird dazu beauftragt,
 - a. zeitnah mit dem Freistaat und dem Bund sowie dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Sachsen Gespräche zu einem Jüdischen Museum zu führen;
 - b. zu prüfen an welchem Standort ein Jüdisches Museum in Dresden errichtet werden könnte. In die Prüfung aufgenommen werden sollten bspw. die historischen Gebäude des Alten Leipziger Bahnhof, das ggf. wieder zu errichtende Palais Oppenheim oder ein anderer authentischer Ort;

¹ <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=542621&type=do> [eingesehen am 18. Juli 2022]

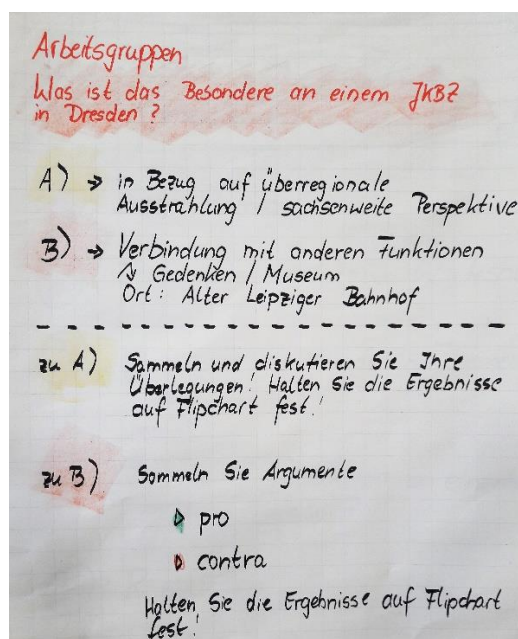
c. sobald sich das Vorhaben der Museumsgründung konkretisiert, eine Steuerungsgruppe aus Stadtrat, Vertreterinnen oder Vertretern der jüdischen Gemeinde und jüdischen Kulturvereinen sowie der Verwaltung zu bilden und dem Ausschuss für Kultur und dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau regelmäßig die Verfahrensstände zu berichten.

- Diskussion um ein Jüdisches Museum in drei Teildiskussionen weitergeführt
 - a) Vertiefte Diskussion um Jüdisches Museum
 - Diskussionsreihe
 - Umfrage (online)
 - Veranstaltungsreihe online
 - b) Workshopreihe zum Jüdischen Kultur- und Begegnungszentrum → Alter Leipziger Bahnhof als Ort?
 - c) Workshop: Gedenkort am Alten Leipziger Bahnhof
 - Installation
 - Verbindung mit Begegnungsort?
 - Vermittlung / Erinnerungskultur
- Die Ergebnisse dieser Diskussionsprozesse fließen in die Vorlage des Amtes für Kultur und Denkmalschutz für den Dresdner Stadtrat (September 2022) ein.
- Darüber hinaus arbeitet eine Begleitgruppe zur Entwicklung des Geländes Alter Leipziger Bahnhof zu einem kleinteiligen Stadtquartier (Weitere Informationen unter: <https://www.dresden.de/de/stadtraum/brennpunkte/alter-leipziger-bahnhof.php>)

4. Was ist das Besondere an einem JKBZ in Dresden?

a) überregionale Ausstrahlung / sachsenweite Perspektive

b) Verbindung mit anderen Funktionen (Gedenken / Museum) - Alter Leipziger Bahnhof



- Diskussion in zwei Arbeitsgruppen

Gruppe A

A) Besonderes JKZ in DD

- steht LHST gut zu Gesicht
 - ↳ Begegnung
 - braucht es in jeder Stadt → lokaler Aspekt
- Orientierung auf Böhmen → Tschechien | Polen & Geschichte
- Entw. jüd. Kultur mit Ausstrahlung, auch wichtig in Auseinandersetzung mit AS
- Begegnung Juden - Nichtjuden über Kultur
 - ↓
 - über Gemeinden hinaus
- Integration Kulturamt in Prozess | Einrichtung
- Vermeidung von 'Konkurrenzsituation'
- Bedarfe Stadtgesellschaft im Vordergrund & Entw.

→ Einbeziehung bereits vorhandener Angebote

→ Entwicklung prof. Angebote

B) Verbindung Kulturzentrum mit Erinnerungsort

Pro

- trotz Shoah lebt jüdische Kultur in DD
- Geschichte des Lpz. Bf. beginnt wesentl. früher, vielfältiger
- Selbstbestimmung | nicht von hist. Ereignissen bestimmen lassen
 - Bsp. Riga → Museum, Erinnerung jüd. Leben an einem Ort

Contra

- unterschiedliche Zielstellungen
- Kultur und Erinnerung können sehr widersprüchlich sein → Emotionen
- Verbindung von ALB mit Auschwitz
- Lpz. Bahnhof ist ein Täterort

AG B)

Lehrküde
Gästehaus
Lagerstätte
Service f. Vereine

Was ist das Besondere an einem JKZ in Dresden?

A) in Bezug auf internationale Ausstellung / sachsenspezifische Ausstellung

B) Frage des Orts

(B) • Trennen wg. "Unverträglichkeit" i. einer Tatogesellschaft.

- Archiv / Forschung / Erinnerung
- lebendiges Leben (kann auch mehrere Orte sein)
- Gedenkort wichtig
- aus Opfersicht nicht trennen!
- kleine (100 m²) Ausstellung zu Ritualgegenständen
- Richtung d. Lebens ergibt sich aus Erinnerung.
- Die Stadtgesellschaft braucht's
- anders sein, als andere Städte

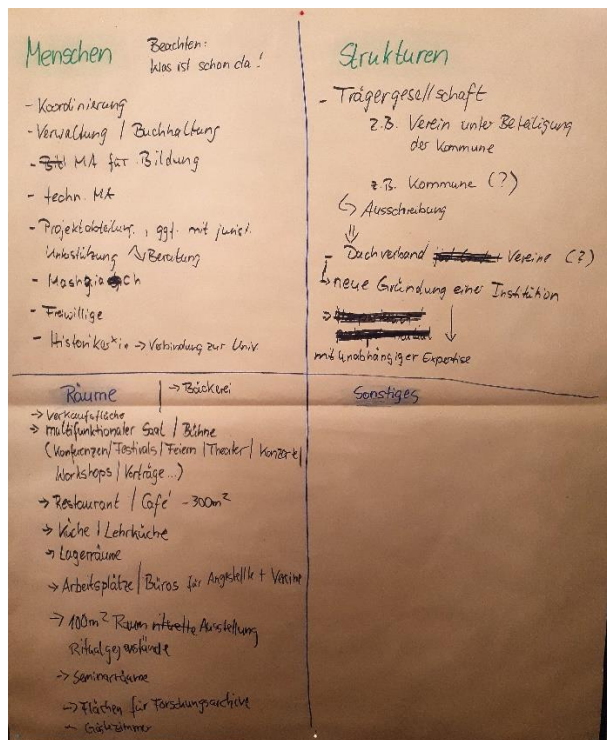
z.B. Villa Leipzig

Tatoforschung.

- formale Trennung
- Exportise nutzen

- In der Gruppe A gab in der Diskussion starke, vor allem emotionale Bedenken seitens einiger Teilnehmender, dass der Alte Leipziger Bahnhof als Aus- und Durchgangsort der Deportationen von jüdischen Menschen aus Dresden und anderen Orten Deutschlands in die Ghettos und Vernichtungslager ein Täterort ist, der mit dem Vernichtungslager Auschwitz in Verbindung steht. Niemand kommt auf die Idee in Oświęcim in Jüdisches Kulturzentrum zu errichten.
- In der Gruppe B entwickelte sich während der Diskussion eine Annäherung von zunächst sehr gegensätzlichen Positionen, ob Begegnungszentrum und Gedenk- und Erinnerungsort an einem Ort sein können dahingehend, dass es grundsätzlich denkbar wäre.
- In der gemeinsamen Diskussion nach der AG-Phase wurde noch einmal betont, dass es in der Diskussion nicht um eine Entscheidung zum Standort ging, sondern die Möglichkeit eröffnet wird, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Kultur und Denkmalschutz Ideen, Gedanken und Widersprüche zu verdeutlichen. Die Workshops dienen insgesamt der Vorbereitung der Vorlage an den Stadtrat. Dieser fällt letztendlich die Beschlüsse.
- Während der Diskussion wurde von Dr. Thomas Feist der Wunsch geäußert, dass in der Jüdischen Community möglichst eine Einigung erzielt werden sollte, ob der Erinnerungsort und das Kultur- und Begegnungszentrum am gleichen Ort entstehen könnten. Das sei für die Kommunikation nach außen wichtig. Dem folgte der Hinweis, dass das sehr schwierig sei.
- Zudem wurde der Wunsch geäußert nach einer Rückkopplung der Ergebnisse in den kommunalen Konzepten/Stadtratsvorlage an die am Diskussionsprozess beteiligten jüdischen Gemeinden und Vereine. Hierbei ist zu beachten, dass Beschlussvorlagen zunächst nicht außerhalb des Stadtrates diskutiert werden können. Es besteht die Möglichkeit, dass Bürgerinnen und Bürger in den Ausschusssitzungen Rederecht erhalten können. Das müsste über Mitglieder des Stadtrates organisiert werden.

5. Benötigte Ressourcen



1. Menschen

- Grundsätzlich muss beachtet werden, was an Strukturen und Akteurinnen und Akteuren schon vorhanden ist!
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für
 - Koordinierung
 - Verwaltung/Buchhaltung
 - Bildung
 - Technik
- Projektabteilung, ggf. mit juristischer Unterstützung/Beratung
- Mashgiach (Überwachung der jüdischen Speisegesetze → Kashrut)
- Historiker/in mit Verbindung zur Universität
- Freiwillige

2. Strukturen

- Trägergesellschaft: z.B. ein Verein unter Beteiligung der Kommune
- Kommune/Amt als Träger bzw. Ausschreibung der Trägerschaft
- Gründung eines neuen Dachverbandes von bereits existierenden Vereinen, die sich mit jüdischem Leben, jüdischer Kultur und jüdischer Geschichte befassen → Institution mit unabhängiger Expertise

3. Räume

- Verkaufsfläche
- Multifunktionaler Saal / Bühne (Konferenzen, Festivals, Feiern, Theater, Konzert, Workshops, Vorträge ...)
- Restaurant / Café ca. 300 qm

- Küche / Lehrküche (unabhängig von der Gastronomie)
- Lagerräume
- Ausstellung Ritualgegenstände ca. 100 qm
- Seminarräume
- Flächen für Forschungsarchiv
- Gästezimmer

6. Abschluss und Ausblick

- Siehe Pkt. 3, (S. 2) und 4 (S. 5)

Dank an alle für die Teilnahme und sehr engagierte Diskussion!

Anlage:

Vorschlag der Jüdischen Gemeinde zu Dresden für ein Dresdner Centrum der Jüdischen Kultur, das an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops verteilt wurde

DRESDNER CENTRUM DER JUDISCHEN KULTUR

(Ein Entwurf von Jüdische Gemeinde zu Dresden)

Ziel und Zweck:

- Förderung der jüdischen Kultur (in ihrer ganzen Vielfalt) als Grundlage zur Bekämpfung des Antisemitismus; Verbreitung ihrer Leistungen an die breite Öffentlichkeit von Dresden (Sachsen, Deutschland), in enger Zusammenarbeit mit anderen Kulturen, die in Deutschland üblich sind.
- Schaffung eines grundlegenden Rahmens für die Bekämpfung des Antisemitismus.

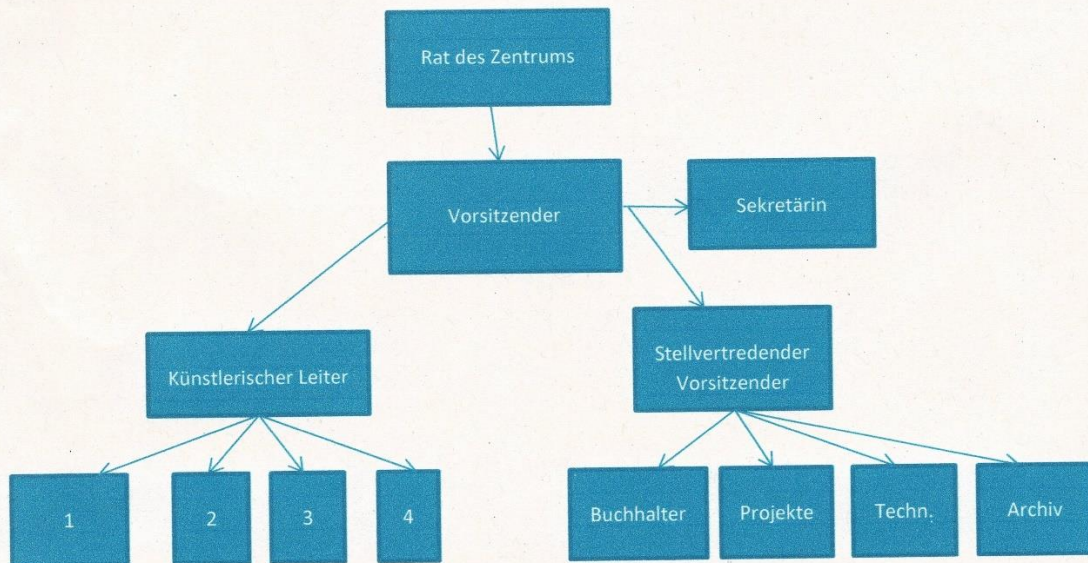
Zielvorgaben:

1. *Organisation des Rates des Zentrums*

- Herr Michael Hurshell
- Frau Dr. Nora Goldenbogen
- Herr Dr. Stephan Drechsler
- Herr Rabbiner Shneur Haflin
- Frau Hildegart Stellmacher
- (nachstehend "die Hauptverantwortlichen" genannt)

2. *Errichtung der Struktur des Zentrums*

- Referat Projektvorbereitung (Rechtsberater, Sachbearbeiter)
- Abteilung für kulturelle und pädagogische Veranstaltungen (Ausstellungen, Theaterabende, Kino, Tanz...)



Arbeitsbereiche

- Tradition
- Geschichte
- Literatur
- Sprache
- Art: (Theater, Musik, Tanzen, bildende Kunst, Kinderateliers u.s.w.)

4. Aufgabenstellung für die Entwicklung des Bauvorhabens

- Saal, Bühne
- Ateliers, Klassen
- Büros usw.

5. Einstellung von Personal

Auswahl der Mitarbeiter nach der hierarchischen Struktur. Auswahl der thematischen Leiter. Das Jüdische Kulturzentrum sollte ein Ort sein, an dem die Initiatoren der Entwicklung eines bestimmten Bereichs der jüdischen Kultur ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und ihre Ideen in Projekte in diesem Bereich einbringen können. Die Entwicklung des Zentrums erfolgt nach dem Prinzip «Schritt für Schritt».